

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 853. 2. Theologie und Philosophie S. 859. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 864. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 869. 5. Literaturgeschichte S. 876. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 881. 7. Kriegsgeschichte S. 883.

Information, Kommunikation und Selbstdarstellung in mittelalterlichen Gemeinden, hg. von Alfred HAVERKAMP unter Mitarbeit von Elisabeth MÜLLER-LUCKNER (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 40) München 1998, Oldenbourg, XX u. 288 S., Abb., ISBN 3-486-5620-6, DEM 98. – Die Vieldimensionalität des Rahmenthemas und den Inhalt der hier gebotenen zehn Beiträge, die dem am Historischen Kolleg abgehaltenen Kolloquium vom 10.–13. Juli 1995 zu verdanken sind, umreißt Alfred HAVERKAMP, Zur Einführung (S. IX–XX). Im einzelnen: Christian HANNICK, Die Bedeutung der Glocken in byzantinischen und slavischen Klöstern und Städten (S. 1–23), arbeitet heraus, „daß die Glocke als Form der Information und Kommunikation im byzantinischen Reiche kaum eine Rolle spielt“ (S. 2); hier wurde vor allem das als Symbol für die Trompeten der Engel aufgefaßte Semantron eingesetzt. Der Gebrauch der Glocke konzentriert sich auf den Bereich der lateinischen Kirche, und die gar nicht so seltenen Nachrichten über Glocken in Altrußland sind letztlich Indikatoren für den Einfluß lateinisch-westlicher Kultur. – Ein wenig aus dem Rahmen fällt der Beitrag von Amnon LINDNER, Individual and Community in the Liturgy of the Liberation of Christian Jerusalem (S. 25–40), der der Frage nachgeht, wie die Kirche in ihrer Liturgie auf die Katastrophe von Hattin (1187) reagierte: zunächst eher lokal und spontan, erst Innozenz III. ergriff auch auf diesem Feld die Initiative. – Bis zur Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich die „fränkische“ Form der Glockenweihe gehalten, der Andreas HEINZ, Die Bedeutung der Glocke im Licht des mittelalterlichen Ritus der Glockenweihe (S. 41–69), neben dem mozarabischen Ritus nachgeht und die gewisse Ähnlichkeiten mit dem der Taufe hat. Weiter werden die Funktionen der geweihten Glocke behandelt. – Jürgen WEITZEL, Gerichtsöffentlichkeit im hoch- und spätmittelalterlichen Deutschland (S. 71–84), beschäftigt sich mit akustischen Signalen, die Gerichtsöffentlichkeit herstellten (und das war eben meist: Glockengeläute) bzw. später der öffentlichen Verkündigung des Urteils bzw. des Vollzugs der Strafe dienten. – Renato BORDONE, *Campane, trombe e carrocci nelle città del regno d'Italia durante il medioevo. Il „paesaggio sonoro“ delle città italiane nel medioevo* (S. 85–101), geht der Bedeutung von Glocken und Trompeten (meist, wie auch der *carroccio* in militärischem Zusammenhang) im „linguaggio sonoro“ ma. italienischer Städte nach. Die erstrebte Geräuschhoheit über einen „spazio sonoro“ brachte dabei durchaus kompetitive Elemente ins Spiel. – Michael Viktor SCHWARZ, Toskanische Türme: Repräsentation und Konkurrenz (S. 103–124; 10 Abb.), analysiert die „semantische Seite“ von Türmen, die nicht nur Glocken als Kommunikationsmedien beherbergen, sondern auch selbst solche sind. Untersucht werden speziell Florenz und Siena, die in ihren Turmbauten miteinander konkurrierten. – Raymond VAN UYTVEN, Flämische Belfriede und südnieder-